

# Viel Lärm um nichts

Autor(en): **Scharpf, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-485376>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Aus den Memoiren des Heiri Rüebligrind

Da spürt er ein menschliches  
Rühren



1



2



3



4



5



6



7

## Viel Lärm um nichts

Der uniformierte Bankbeamte der Cincinnati-Filiale in Chicago verließ mit prall gefüllter Aktentasche das Bankgebäude der Staatlichen Hauptbank.

Als der Bankbeamte zirka hundert Schritte gegangen war, das behobene Geld fest an sich gedrückt, erlitt er plötzlich mitten auf dem Gehsteig einen Schlaganfall, der ihm die Besinnung raubte. Allan Kraphs, der ihm unauffällig gefolgt und auf dessen harten Gummiknüffel der Schlag zurückzuführen war, hob zuvorkommenderweise des Kassenboten Tasche auf und versuchte, sie in einem Auto in Sicherheit zu bringen.

Der Vorfall hatte einen Zeugen in Jack Underworld gefunden, der beherzt auf das Trittbrett des Wagens sprang und vor Freude darüber, daß ihn der Zufall mit seinem alten Rivalen Kraphs zusammengeführt hatte, drei Freudenschüsse abfeuerte, die dem völlig überraschten Allan jedoch nicht lange in den Ohren klangen, da ihn gleich der erste in die ewigen Jagdgründe seiner Zunft hinüberbeförderte.

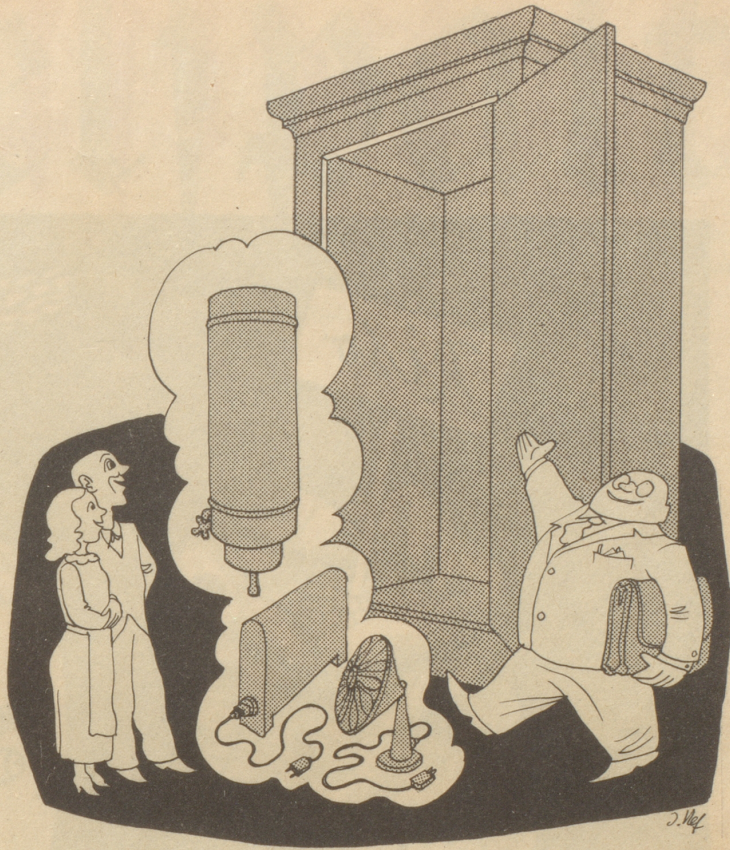
Jack Underworld war eben im Begriff nach der Aktentasche zu langen, als er feststellen mußte, daß vorne zwischen seiner sechsten und siebenten Rippe die Spitze einer zwölfzölligen Messerklinge zum Vorschein kam, die ihm jemand auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Weg von hinten hineingesteckt haben mußte. Dieser Umstand veranlaßte ihn, jäh zu erblassen und lautlos zusammensackend, was Tom Freed, den unerreichten Meister im Messerwerfen veranlaßte, ihn von der Bürde der Tasche zu befreien. Tom Freed sprang in die Untergrundbahn, wo ihm ein smarter Gentleman, der als Will Buffalo von 23 Staaten gesucht wurde, sofort bereitwilligst seinen Platz anbot, ein in der Untergrundbahn nicht alltägliches Ereignis. Kaum hatte Tom Platz genommen, brach er in heiße Tränen aus, nicht aus Reue über Jack Underworlds frühzeitiges Ende, sondern weil der Gentleman Buffalo so unvorsichtig mit seiner Gaspistole hantiert hatte, daß Freed die volle Ladung mitten ins Gesicht ging. In der darauf entstehenden Panik wechselte Buffalo als erster mit Pistole und Tasche das Abteil, um dann pfeifend die Untergrundbahn zu verlassen und zu Fuß weiter zu wandern. Eben wollte er, ein loses Liedchen trällernd, durch einen dunkeln Torbogen hindurch, als er heftige Schlingbeschwerden verspürte und ein schmerzhaftes, wenn auch erhebendes Gefühl im Nacken empfand. Dann war es ihm, als ob vor seinen Augen dichter Nebel einfiel und er in unbestimmten Umrissen einen Mann von riesiger Gestalt mit der Tasche der Cincinnati-Filiale davongehen sähe. Und so war es auch. Nachdem der Riese, der zum allmächtigen About-Ring zählte, die



Hand von Will Buffalos empfindsamer Gurgel genommen und ihn wieder aus bangender Schweben aufs Pflaster niedergelassen hatte, verschwand er mit Siebenmeilenstiefeln um die Ecke, während dem von 23 Staaten gesuchten Gentleman noch lange die Luft wegblieb.

Kurz darauf schritt das geschätzte Mitglied des About-Ringes langsamer fürbaß, die Aktentasche gemütlich schlenkernd bog der baumlange Mann in das Schlachthausviertel ein, da verhielt er den Schritt. Er stand plötzlich von einer Frau geblendet, die er einst mit der ganzen Tiefe seiner Seele geliebt hatte. Es war Ethel Smith, eine ehemals gefeierte Schönheit, die nun eine Bande junger Burschen anführte, die den Schrecken jeder Gegend bildeten, in der sie auftauchten. Schmerzvoll schloß er die Augen, nicht von der Erinnerung überwältigt, aber die noch immer temperamentvolle Schöne hatte ihm ein Quantum mexikanischen Pfeffers in die Augen gestreut, das zur Würze eines ganzen Ochsens genügt hätte. Während er sich die Augen rieb, achtete er nicht sonderlich der Tasche, so daß sich die ehemalige Flamme seines Herzens mit ihr ungehindert aus dem Pfefferstaub machen konnte.

Doch wie das nicht nur in Chicago bei alleinspazierenden Damen ist, ungeleitet kam sie nicht weit, der Reporter Jimmy Krytzler von der Illustrierten Chicagoer Nachtausgabe, der die Szene mitangesehen hatte, trat galant auf sie zu, um sie zu interviewen. Leider hatte Ethel Smith ihren ganzen Pfeffer verpfeffert und konnte Jimmys Absicht nicht versalzen, sie mußte vielmehr seine Begleitung über sich ergehen lassen. Aus ihrer einstigen Künstlerlaufbahn her wußte sie, wie schwer Reporter loszukriegen sind, wenn sie sich einmal jemandem auf die Fersen geheftet haben. Sie ergriff daher den Presseemann bei den Hörnern, hakte sich in das zeilenhungrige Ekel ein und schob ihm sogar die geraubte Tasche unter den Arm, obwohl Jimmy Krytzler schon an seiner eigenen zu schleppen hatte, aber in solchen Dingen kennen Frauen keine Rücksicht. Unaufhörlich plaudernd zog sie ihn mit sich fort in den stillen Abraham Lincoln-Park hinein. Vor dem großen Bassin, in dem ein Springbrunnen plätscherte und dicke, fette Karpfen schwammen, blieben sie stehen und sahen den gefräßigen Fischen zu. Angesichts eines besonders großen Karpfens, der sie mit fast menschlichen Glotzaugen ansah, zog Ethel blitzschnell ihrem Begleiter von hinten die Aktentasche aus dem Arm und ver-



„ — — und dä Chaschte wird dezue gliferet, wüseszi zum  
Vorsorge vo dere elektrische Herrlichkeit über de Winter!“

setzte ihm einen Stoß, daß er vornüber in das Bassin zu den Karpfen flog, die mit Recht über sein Erscheinen in ihrer Mitte die Mäuler aufrißen. Ohne zu warten, bis der fliegende Reporter wieder seinem kalten Bad entstieg, entschwebte sie leichtfüßig dem Abraham Lincoln-Park, wie in den Tagen ihrer Jugend.

Als Jimmy Krytzler wieder trockenen Boden betrat, mußte er sich erst besinnen, was eigentlich geschehen war. Sein Hut war ihm abhanden gekommen, die Brille saß ihm nicht mehr auf der Nase, aber seine Aktentasche hielt er krampfhaft umklammert. Denn was wäre ein Mann von der Presse ohne Aktentasche? Mit einmal lachte er gellend auf, denn er gewahrte, daß ihm Ethel Smith in der Eile seine eigene, in der sich nur ein Pack alter Zeitungen und drei Würstsemeln befanden, aus dem Arm gerissen und mit ihr das Weiße gesucht hatte. Indiskret, wie Reporter nun einmal sind, öffnete er die Tasche. Aber als er sie durchsucht hatte, lachte er nicht mehr so gellend, denn sie war nur mit leeren Papierschnitzeln angefüllt, die alle den Aufdruck der Cincinnati-Bank trugen. Bestürzt eilte er dorthin, wo er erfuhr, daß der Filialleiter bei Geldabhebungen zur Vorsicht immer zwei Kassenboten ausschickte. Ein uniformierter Bankdiener mußte vorne durch den Haupteingang mit der pa-

piergefüllten Tasche die staatliche Bank verlassen, während ein schlichter Mann in Zivil unauffällig mit dem behobenen Geld sich durch einen Seitenausgang entfernte. Das hatte sich bisher bestens bewährt.

Nur trauerte Jimmy Krytzler doch etwas seinen verlorenen Würstbrot nach, doch er hätte kein in allen Sättern gerechter Reporter sein müssen, wenn er sich nicht hingesezt hätte zur Abfassung einer humoristischen Reportage mit dem Titel: «Viel Lärm um nichts.»

Heinz Scharpf

1. Filet  
2. Filet  
3. Filet  
4. sauguet!

**RESTAURANT**  
**St. Annahof**  
ZÜRICH mittlere Bahnhofstraße  
Joh. Werner Michel

